2. Die Pferde fliehn im schnellen Lauf, Herr Sturm haut immer wacker drauf, — sie müssen weiter brausen! Sie schnauben fort mit grimmem Blick, die Mähnen flattern wild zurück, — hört! wie sie stürmend sausen!

3. Und immer zu die Rosse fliehn, daß Funken von den Hufen sprühn, und laut die Räder rollen; Herr Sturm im dunkeln Wagen sitzt; wir sagen dann: „Es hat geblitzt!“ und nennen's Donnergrollen.

4. Die Bäum' und Sträucher allzumal auf hohem Berg, im tiefen Tal; die fürchten sich nicht wenig; sie neigen sich und beugen sich und flüstern stets gang emsiglich: „Herr Sturm! ganz untertänig.“

5. Herr Sturm darob ein wenig lacht, fährt immer zu bei Tag und Nacht mit Brausen und mit Blitzen. Die Sonne, diese sanfte Frau, die kennt den wilden Sturm genau, bleibt still zu Hause sitzen.

21. Die Sternennacht.

2. Viel tausend Kerzen scheinen im hellen Himmelssaal, die großen und die kleinen — sie flimmern allzumal.

3. Gott schläft und schlummert nimmer; weil treu er uns bewacht, drum leuchtet Kerzenschimmer hernieder durch die Nacht.

4. Wenn dunkel es geworden im hohen Himmelshaus, dann schickt nach allen Orten Gott seine Engel aus.

5. Ein jeder trägt in Händen ein Sternenlicht voll Pracht, — bald sind an allen Enden die Lichter angefacht.

6. O welch ein Lichtgestrahle, o welch ein heller Schein muß doch im Himmelssaale, wenn es hier dunkelt, sein!

7. O könnt' ich doch dort oben im lichten Glanze gehn, um Gottes Thron mit Loben samt allen Engeln stehn!

8. Einst schau' ich all' dies Glänzen, wenn mich die Engelein auf ihren Händen tragen zum lichten Himmelsschein!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001161013-0